

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Staatsminister a. D. Josef Miller

anlässlich der 50-Jahrfeier der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE)

am 03.12.2009 in Berlin

**Anrede! (Gästeliste wird noch übermittelt)**

Ich freue mich, dass die **Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE)** als eine der beiden Säulen der InWEnt GmbH ihr **50-jähriges Gründungsjubiläum** in diesem Rahmen feiert und beglückwünsche die Verantwortlichen im DSE-Stiftungsrat zu dieser Entscheidung!

Es ist ja nicht so selbstverständlich, dass eine Organisation, die in einer Fusion aufgegangen ist, noch ihre Jubiläen feiert. Aber gerade das macht den **eigenständigen Charakter und das Selbstverständnis der DSE** deutlich.

Es ist für mich eine Ehre, heute dabei zu sein und dieses Impulsreferat halten zu dürfen. Ich sehe in dieser Einladung, der ich sehr gerne nachgekommen bin, nicht nur eine Anerkennung dafür, was wir **als Land für die DSE in Bayern getan haben**, sondern auch einen Bezugspunkt zu meinem Einsatz für die **Verankerung der bewährten Strukturen der DSE** in der neuen InWEnt GmbH und für

...

- 2 -

**die angemessene Vertretung der DSE in den neuen Gremien der InWEnt.**

Als 2001/2002 der Fusionsprozess zwischen der DSE und der Carl-Duisberg-Gesellschaft ins Rollen kam und für uns der Eindruck entstand, die damit verbundene Strukturentwicklung würde in erster Linie auf eine **starke Zentralisierung** herauslaufen, habe ich Handlungsbedarf gesehen. Ich habe in einem Schreiben an die damalige Präsidentin des Kuratoriums der DSE, Frau Bundestagsabgeordnete Adelheid Tröscher, in Abstimmung mit den Ländern, die sich für die DSE engagiert hatten, **die Forderungen der Länder im Hinblick auf die Vertretung in den Gremien von InWEnt** formuliert. Ich bin sehr froh, dass diese Vorschläge damals umgesetzt wurden und **bis heute Bestand** haben.

Wir haben damals auch deutlich gemacht, dass wir die neue Gesellschaft weiterhin tatkräftig unterstützen wollen, **sofern die dezentrale Struktur in den Regionen erhalten bleibt** und die dezentralen Einrichtungen in den Ländern als kompetente Gesprächspartner für den operativen und den strategischen Bereich ihr Gewicht behalten.

Dies ist uns wie ich meine adäquat gelungen und dies macht auch **eines der Alleinstellungsmerkmale der InWEnt** im Kreis der EZ-Organisationen aus. Ich kann Ihnen

- 3 -

nur dringend ans Herz legen, dieses Merkmal und die Verankerung in den Ländern bei allen künftigen strukturellen Anpassungsprozessen nicht aus den Augen zu verlieren.

Entwicklungszusammenarbeit ist und bleibt auch künftig **Aufgabe des Bundes und Aufgabe der Länder**. Ich freue mich, dass dies auch im **Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz vom Oktober letzten Jahres** erneut so festgeschrieben wurde, auch wenn ich mir eine etwas deutlichere Formulierung gewünscht hätte.

Die Leistungen der Länder in der Entwicklungszusammenarbeit erstrecken sich auf ein **breites Themenfeld**:

- 1 Bildung auf allen Ebenen
- 2 Technologietransfer
- 3 soziale, medizinische und ressourcenschonende Maßnahmen
- 4 Mittelstands- und Handwerksförderung und
- 5 daran ist mir besonders gelegen, Produktionsverbesserungen in der Landwirtschaft zur Ernährungssicherung

Ich kann aus Zeitgründen nicht auf all diese Themen eingehen. Es ist mir aber ein Anliegen, die **Bedeutung der Landwirtschaft als essenzielle Grundlage der weltweiten Entwicklung** hervorzuheben:

- 4 -

Die **Weltbevölkerung wird aber weiter stark zunehmen**. Sie wird nach Prognosen der UNO von jetzt 6 Mrd. Menschen auf **rd. 8,5 Mrd. im Jahr 2030** ansteigen. Täglich kommen 250 000 Menschen hinzu, das entspricht der Einwohnerzahl von Augsburg. Der jährliche Bevölkerungszuwachs entspricht der Einwohnerzahl Deutschlands.

Diese wachsende Bevölkerung erfordert große Anstrengung zur Sicherung der Welternährung. Da weltweit auch die Kaufkraft und damit der Verbrauch weiter zunimmt, werden **2030 voraussichtlich 75 % mehr Nahrungsmittel benötigt als heute**, um die Weltbevölkerung zu ernähren. **Rd. 80 % dieser Produktionszunahme** müssen auf den Flächen erzielt werden, die schon heute genutzt werden.

Dabei ist die **landwirtschaftlich nutzbare Fläche begrenzt. Nur etwa 11 % der Erdoberfläche** sind für die Landbewirtschaftung geeignet. Von den 13 Mrd. ha eisfreier Landoberfläche sind derzeit **nur 800 Mio. ha als Ackerfläche** genutzt. Dazu könnten zwar noch weitere 50 Mio. ha hinzukommen, dann ist jedoch mit **rd. 850 Mio. ha die Ackerflächenkapazität** der Erde ausgeschöpft.

Dies bedeutet: Der größte Teil der notwendigen Mehrproduktion muss aus **flächenbezogenen Ertragsteigerungen** kommen. Dies ist für die **Agarforschung** und den techni-

- 5 -

**schen Fortschritt in der Landbewirtschaftung eine enorme Herausforderung.**

Erschwerend kommt hinzu, dass bei einem Teil der landwirtschaftlich genutzten Flächen eine **Verschlechterung der Bodenverhältnisse durch den Einfluss des Menschen** festzustellen ist. Nach Untersuchungen der FAO trifft dies bei 38 % der Ackerflächen und 21 % des Dauergrünlandes weltweit zu. Dabei sind diese Auswirkungen **regional sehr unterschiedlich**: Ackerflächen sind in Europa zu 25 % betroffen, in Südamerika aber zu 75 %, das Dauergrünland vor allem in Afrika. Weltweit sind **70 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen von Versteppung und Wüstenbildung bedroht**. Neben Afrika sind Nordamerika und Südeuropa in Gefahr. Auch in den südlichen Republiken Russlands dringt die Wüste vor.

Die größten Schäden treten damit in den Regionen auf, die den größten Bevölkerungszuwachs verzeichnen und daher den höchsten Bedarf an zusätzlichen Nahrungsmitteln haben. Es ist somit eine **vordringliche Aufgabe** der gesamten Menschheit, sich um die **Erhaltung der Qualität der landwirtschaftlichen Ökosysteme** zu bemühen.

- 6 -

In all den genannten entwicklungspolitischen Feldern der Länder spielt das **Bildungskonzept von InWEnt** eine unverzichtbare Rolle.

**Im Fokus der Fortbildungsaufenthalte der internationalen Stipendiaten bei InWEnt** steht insbesondere das **Management von Veränderungsprozessen**.

**Fest steht:** Globalisierung, internationale Abkommen, aber auch wichtige nationale Vorhaben wie die Privatisierung und Dezentralisierung öffentlicher Aufgaben machen **weltweit politische, strukturelle und organisatorische Reformen unausweichlich**. InWEnt unterstützt ihre Partner weltweit bei der **eigenverantwortlichen Bewältigung der damit verbundenen Veränderungsprozesse**.

Die **besonderen Rahmenbedingungen** der InWEnt-Bildungseinrichtungen haben **hervorragende internationale „Denkfabriken“** von hoher **Qualität** und **weltweitem Renommee** geschaffen. Das hier vermittelte Rüstzeug trägt wesentlich dazu bei, dass die Stipendiaten die **besonderen Herausforderungen in ihren Heimatländern** und damit verbundene **Veränderungsprozesse gezielt angehen und erfolgreich meistern können**.

- 7 -

Von diesem Konzept des Bildungsaustausches profitieren aber immer beide Seiten. Unsere Verwaltungen, unsere Unternehmen und Wirtschaftsverbände lernen mit den Stipendiaten wichtige Ansprechpartner und Kontaktpersonen kennen, die ihnen die Türen in deren Herkunftsländer öffnen. Damit wird eine hervorragende Basis für eine internationale Zusammenarbeit und Partnerschaft geschaffen.

So hatte der Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus aus Bangladesch in den achtziger und neunziger Jahren mehrere Bildungsangebote zum Thema Armutsbekämpfung in Feldafing besucht. Alphons Ralison, der am Starnberger See 2004 ein Seminar über Lebensmitteltechnologie besuchte, ist heute Leiter der größten Industrie- und Landwirtschaftsgenossenschaft in Madagaskar. Der Präsident der landwirtschaftlichen Universität in Peking, Jiang Shuren, war 1982 Langzeitstipendiat zum Thema Pflanzenschutz. Und auch der ehemalige Präsident Indonesiens, Jusuf Habibie, war Gast dieses renommierten Instituts.

Die Stipendiaten lernen Deutschland und seine Menschen als weltoffene, zuverlässige und fachlich hochkompetente Partner kennen, mit denen sich dauerhaft mit beiderseitigem Nutzen erfolgreich zusammenarbeiten lässt.

- 8 -

**Deutschland und seine Länder als Bildungs- und Wissensstandorte** bieten beste Möglichkeiten, tradierte Wahrnehmungsmuster kritisch zu hinterfragen und **neue Wissenshorizonte zu erschließen.**

Sie bieten auch die dafür **erforderlichen Rahmenbedingungen**, die den **freien Gedankenaustausch** und die Entwicklung des **Demokratieverständnisses** fördern.

Die **Bildungsaufenthalte** und die darauf folgende Arbeit der Stipendiaten leisten einen **wertvollen Beitrag für das friedliche Zusammenleben der Menschen** auf dieser Welt.

Ich habe in meiner Amtszeit immer großen Wert darauf gelegt, **mind. einmal im Jahr mit den Stipendiaten der DSE und später InWEnt zusammen zu kommen** und habe diese Begegnungen als **große Bereicherung** empfunden.

Ich hoffe und wünsche, dass InWEnt auch in Zukunft den eingeschlagenen Weg **erfolgreich fortsetzen** kann. **Die Vertreter des DSE-Stiftungsrates** in den InWEnt-Gremien werden Sie dabei, da bin ich mir sicher, **kraftvoll**



- 9 -

**unterstützen** und ein Auge darauf halten, dass Sie beim Blick nach vorne nicht vergessen, wo Sie herkommen!

Der heutigen **Festveranstaltung** wünsche ich noch einen **guten Verlauf und interessante Diskussionen** und Ihnen allen alles Gute und eine glückliche Hand für die Zukunft!